№ 53. Der 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Donnerstag, den 4. Mai.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Sprengung des Breslauischen Pulverthurmes (1749).

(Beschluß.)

»Zwey Drittheil Häuser der Stadt stehen würcklich von den Fenstern entblößet, und man ist mit einem Worte unvermögend, einen lebhaften und hinlänglichen Abriß von dem traurigen Anblicke zu geben, den die in einen Steinhauffen verwandelten Häuser, am Ende der Graupen-Gasse längst der Mauer hin, und dem Ramhofe verursachen. Die Graupen-Gasse selbst, nebst der Antonien-Gasse, ist gäntzlich ruiniret, und auf dem alten Graben*), wie auch den sogenannten Hinterhäusern, sind viele Häuser zur Bewohnung unsicher gemacht gemacht worden. Es kann auch die Heftigkeit der von dem Knalle hervorgebrachten Bewegung daher abgenommen werden, daß hierdurch das, eine große Weite davon entfernte fest verwahrte Oder-Thor aufgesprenget worden, und das Jesuiter-Collegium, welches eben angemercket zu werden verdienet, auf der Oder-Seite, so wohl als gegen die Stadt zu, an den Fenstern nicht geringen Schaden erfahren hat. Die Vorstädte vor dem Schweidnitzischen- und Nicolai-Thore klagen ebenfalls über den Verlust ihrer Fenster, und den Schaden an ihren Wohnungen. Die Würckung des Knalles würde noch jämmerlicher ausgefallen seyn, wenn er sich nicht hätte ohngehindert auf dem Schweidnitzischen Anger ausbreiten können. Desgleichen würden von denen Stücken, die bey Sprengung des Thurmes mit Gewalt fortgeschleudert worden, und die Dächer auf den Häusern niedergeschlagen haben, noch eine größere Verheerung und Einäscherung in der Stadt entstanden seyn, wenn ihre von der flüchtigen und durchdringenden Flamme mitgetheilte Hitze nicht durch den häuffig vom Himmel zugeschickten Regen gelöschet worden wäre, so, daß es nirgends zu einer Entzündung gekommen ist. Von Todten hat man schon an dem 21. dieses, nehmlich an dem Tage des schmertzhaften Zufalles, bis jetzo, verschiedene Cörper unter dem Schutte hervorgezogen, worunter viele Juden gewesen sind, welche zum Theil den jetzigen Johanns-Markt zu besuchen anhero gekommen, und ihren unverhofften Tod gefunden haben. Mit Räumung der verfallenen Häuser wird indessen beständig fortgefahren. Vorgestrigen Sonntag wurde bey dem Gottesdienste dieses Unglücks in rührenden Buß-Betrachtungen mit erwehnet, wobey der Königl. Ober-Consistorial-Rath und Inspektor, Herr Burg, in der Predigt unter andern beweglich einbrachte, daß es eben itzo 100 Jahr sey, da die Kirche zu St. Elisabeth eine gute Zeit wegen einiger eingebrochenen Pfeiler öde gestanden habe, und kein Gottesdienst darin gehalten werden können. Man hoffet diese Predigt bald im Druck zu sehen.«

*) Wahrscheinlich ist hier der sogenannte „Clausgraben" (die heutige neue Weltgasse) gemeint. D. R.

Das Blatt Nr. 74 vom 28. Juni berichtet weiter:

»Bey noch fortdauernder Räumung der durch Zersprengung des Pulverthurms verwüsteten Häuser, ist man noch so glücklich gewesen, verschiedene Menschen von der Gefahr des Todes zu retten, worunter einige auf eine besondere Weise erhalten worden sind. Unter andern hat man ein Kind in der Wiege, welches eine zinnerne Schüssel bedecket, lebendig gerettet. Die Anzahl der ruinirten Häuser beläuft sich auf 101, und an Todten sind 57 Personen, unter denen 30 Juden befindlich, ausgegraben worden. Von der Garnison sind nicht mehr als ein Mann von dem Creytzenschen, und 2 von dem Lestwitzischen Infanterie-Regiment todtgeblieben. Man ersiehet immittelst mit vieler Befremdung, daß dieses zwar grosse Unglück demnach an auswärtigen und entlegenen Oertern wieder alle Wahrheit vergrössert worden.«

Das Montagblatt vom 30. Juni bringt eine Specification der todtgebliebenen Personen, welche in dem Schutt bis zum 27 Juni aufgefunden wurden. Es sind in Summa 29 Personen, und zwar

Zu St. Elisabeth:

»Den 24. Juni. 1) Anna Magdalena, Tit. Herrn George Decorius, gewesenen Kauff- und Handelsmanns allhier, hinterlassene Wittib, an Beschädigung am rechten Schenkel, vom Wetterschaden, alt 43 J. 10 M.

Zu St. Barbara:

Den 21. dito. 1) Barbara Elisabeth, Gottlieb Adlers, Burgers und Tuchscheeres allhier, Tochter, alt 19 Jahr, und ohngefehr 20 Wochen.

2) Gottfried Lange, gew. B. und Tuchmacher allhier, alt 47 Jahr 9 M.

3) Anna Rosina, Gottfried Langes, Br. und Tuchmachers allhier, Eheweib, alt 25 und ein halbes Jahr.

4) Joccob Selle, gew. Schlosser im Zeughause auf dem Burgfeld, alt ohngef. 56 J.

5) Maria Dorothea, Jacob Selle, Schlossers im Zeughause auf dem Burgfelde, Eheweib, alt ohngef. 48 J.

6) Heinrich Pfingsts, B. u. Rademachers allhier, Töchterlein, alt 4 Tage.

7) Anna Rosina, Gottfried Morschein, gew. Zinngießers auf dem Archidiaconat-Guth, hinterlassene Wittwe, alt 68 J.

8) George, gewesener Mältzer-Pursche, Christoph Manns, gew. Gärtners in Jägendorf im Briegschen, hinterl. S. alt 33 Jahr.

9) Lorentz Gerck, ein Soldat vom Lestwitzischen Regiment, von des Herrn Capitain Frohnreichs Compagnie, alt 39 J.

10) Maria Magdalena, Samuel Gottl. Weiß, Gürtlers allhier Eheweib, alt 30 J.

11) Anna Eleonora, Samuel Gottlieb Weiß, Gürtlers allhier, Töchterlein, alt 6 J.

12) Anna Maria, N. Stockyclers, gew. Invalidens vom Kyauschen Regiment, Eheweib, alt $7\frac{1}{2}$ J.

13) Gottfr. Martin, gew. Postknecht allhier, alt 42 J.

14) Johann Heinrich, Gottfried Martin, gew. Postknechts allhier, Sohn, alt 11 J.

15) Gottfried Vogler, gew. Soldat vom Lestwitzischen Regimente, alt 28 J. 6. M.

16) Johanna, Heinrich Prellers, gew. Gerichtsdieners allhier, hinterlassene Wittib, alt 33 J.

17) Eine Soldaten-Frau, welche in zwey Stücke zerrissen, nach fernerer Nachricht soll diese Person eine alte Jungfer gewesen seyn, und Maria Dietrichin geheissen haben, alt 64 J.

18) Eine Weibsperson, Cathol. Religion, welche aber niemand weiter kennet, ist auch nach St. Barbara begraben worden.

19) Matthias, gew. Wächter beim Münzjuden, welcher im Schutt noch gefunden worden, alt ohngefehr 74 J.

Den 27. dito. 20) Michael Schneider, gewesener Mälzerknecht im Storch auf der Antonien-Gasse, geb. im Briegischen, an gefährlicher Verletzung des Wetter-Schadens.

Zu St. Salvator.

1) Ein Soldat, welcher hinter dem Pulver-Thurm Schildwacht gestanden, ist in vielen Stücken gefunden worden, und allda begraben.

Reformirte:

1) N. Stockekler, gew. Invalide vom Knauschen Regiment.

2) Elisabeth, N. Bucks, gew. Accis-Einnehmers allhier hinterlassene Wittib.

Catholischer Religion:

1) N. Lorentz, gew. Nachtwächter im Pockoy-Hofe.

2) N. Lorentz, Nachtwächters im Pockoy-Hofe sein Kind.

3) Ein Pohlacke.

4) Maria, Grundmarcks, gew. Gärtners in Beussewitz im Strehlisch. hinterl. Tochter.

5) N. Stephan, ein Pohlacke, geb. aus Litthauen.

Summarische Wiederholung.

Zu St. Elisabeth	1	Person
= = Barbara	20	=
= = Salvator	1	=
Reformirte	2	=
Cathol. Religion	5	=
Summa	29	Personen.

Beobachtungen.

Im Blüthenhain.

Wie lieblich ist's hier, wo in süßer Frische
Vom Blüthenschnee,
Das Vöglein, froh genährt von Gottes Tische,
Lobsingt zur Höh'!

Wer anders wohnt in diesem Zauberreiche,
In dieser Pracht!
Wer hat — mit Nichts, mit Nichts, ach, im Vergleiche —
Sie neu gemacht!

Wer wölbte hier um mich, zu sanfter Höhe,
Entzückend, ach!
Daß es balsamisch duftend mich umwehe,
Dies Blumendach!

Bewundernd still — zu millionen Malen —
Im Tröpfchen Thau,
Im Lüftchenhauch, sanft um mich niederwallend
Vom Himmelsblau —

Erkenn' ich hier, vom gold'nen Strahl der Sonne
Erquickt so mild,
O Majestät, o unnennbare Wonne,
Der Allmacht Bild!

Wie selig süß, in dieser Morgenstille,
Empfind' ich's tief,
Wie michs hieher zu dieser Anmuths-Fülle,
Entzückend rief!

Wie athmet, ach — vom neidischen Geschicke,
Vom Sorgenschmerz,
Nur einzig hier befreit auf Augenblicke —
So froh das Herz!

O, könnt ich hier, in diesem heil'gen Dome
Sanft schlafen ein;
Hier, von der Sänger Himmels-Idiome
Besungen sein!

E—b vom Quis.

Wohin Diese und Jene gehören.

Die Armen nach Geldern. — Die Hungrigen nach Island. — Die Aussätzigen nach Finnland. — Die Kranken nach Heilbronn. — Die Patienten nach Curland. — Die anstößigen Schriftsteller oder Buchhändler nach Buchareſt. — Die Perückenmacher nach Haarburg. — Die Creditlosen nach Siebenbürgen. — Die Ruheliebenden nach Friedau. — Die Traurigen nach Klagenfurt. — Die schwatzhaften Brünetten nach Braunschweig. — Die Weinenden nach Zähringen. — Die Auswandrer nach Neusiedel. — Die Israeliten nach Jütland oder nach Judenburg. — Die Rechtsstudirenden nach Jura. — Die Eierhändler nach Hennegau. — Die Frommen nach Fünfkirchen. — Die sehr Frommen nach Neunkirchen. — Die Eheleute nach Belle-Alliance. — Die Kahlköpfigen nach Glatz oder Kahlenberg. — Die Kammermädchen nach Zofingen. — Die jungen Leute nach Dünkelsbühl. — Die pauvren Engländer nach Guinea. — Die Mönche nach Kuttenberg. — Die Befragten nach Sagan. — Die Einsamen nach Oedenburg. — Die Wurstmacher nach Darmstadt. — Die Aufschneider nach Mähren. — Die Ehrlosen nach Schandau. — Die Plauderhaften nach Schwatz. — Die Barbiere nach Bartfeld. — Die Küßsüchtigen nach Dortmund. — Die Unfläthigen nach Schweinfurt. — Die Versifexe nach Knittelfeld. — Die Armen nach Reichthal und Goldberg. — Die Ehemänner nach Kreuzburg. — Die Hahnrey's nach Hirschberg. — Die Geduldigen nach Warthenberg. — Die Sanften nach Friedland. — Die Liberalen nach Freistadt. — Die Brautleute nach Goldentreuen. — Die Processirenden nach Dortrecht. — Die Kletterer nach Hohenlinden. — Die Schlosser nach Eisenstadt. — Die Verliebten nach Küßnacht. — Die Egoisten nach Meiningen. — Die Furchtsamen nach Memmingen. — Die Briefträger nach Oporto. — Die Recensenten nach Rügen. — Die Jungfrauen nach Virginien. — Die Redseligen nach Schwetzingen. — Die Geisteskranken nach Irland. — Die Lumpensammler nach Fetz. — Die Milchweiber nach Melk. — Die Kaltblütigen nach Eisleben. — Die Wurstfreunde nach Salamis. — Die Unreinlichen nach Lausitz. — Die Hölzernen nach Ofen. — Die Neugierigen nach Leutschau. — Die Harthörigen nach Ohrenburg. — Die Dummen nach Oxford.

Ueber die Bildung der Frauen.

Die Frage: Sollen die Damen gelehrt werden? Welche Wissenschaften, welche Künste sollen sie lernen? Sollen sie Schriftstellerinnen sein? sind so oft aufgeworfen, so verschieden beantwortet, daß man schwerlich hier eine neue Untersuchung derselben erwarten wird. Nur einige allgemeine Bemerkungen über den Gegenstand, und einige Beobachtungen, wie die Erfahrung im geselligen Leben sie giebt, will ich hier mittheilen.

Man verwechselt, oder vermischt vielmehr bei dieser Frage sehr oft Bildung und Gelehrsamkeit miteinander, und beide sollte man doch sorgfältig von einander unterscheiden. Man kann sehr gelehrt und dabei wenig gebildet, und sehr gebildet und doch wenig gelehrt sein!

Die Gelehrsamkeit zieht den Menschen aus dem geselligen Leben zurück: der Geist gewöhnt sich dabei, sich mit sich selbst und seinen Ideen zu beschäftigen, und wird nicht selten ein Fremdling in der Welt, die um ihn ist.

Bildung gewinnt der Mensch nur in der Gesellschaft. Sie ist die Fertigkeit, sich augenblicklich in alles zu finden, was einem aufstößt — nie in Verlegenheit über sein eignes Benehmen zu gerathen, sondern überall den rechten Standpunkt zu finden.

Es ist daher keine leichte Sache, gelehrt und gebildet, ein Gelehrter und ein Weltmann zugleich zu sein. Die Zeit, welche ein Gelehrter verschwenden muß, um gelehrt zu werden, läßt ihm keine Zeit übrig, sich in Gesellschaft zu bilden — dem Weltmann mangelt die Zeit, sich Gelehrsamkeit zu erwerben.

Wenden wir diese allgemeinen Bemerkungen auf das schöne Geschlecht an, und es wird sich aus der Vergleichung mit der Bestimmung desselben manches ergeben. Das Weib ist von Natur mehr für's gesellige Leben bestimmt, als der Mann. Während sich dieser auf sein stilles Zimmer zurückzieht, hält die häusliche Pflicht seine Gattin im Kreise ihrer Kinder fest, um ihre erste Entwickelung zu leiten und ihren jugendlichen Geist für die Welt zu bilden, in welcher sie leben sollen.

Die Natur gab daher dem Weibe mehr Hang zur Geselligkeit, als dem ernsten Mann, mehr Neigung, sich mitzutheilen, mehr Interesse für alles Neue in der Gesellschaft, mehr Feinheit in der Beobachtung alles Schicklichen u. s. w.

Aus allem diesen ergiebt sich nun, daß eigentliche Gelehrsamkeit nicht das Feld der Frauen ist, sondern daß ihre eigne Bestimmung sie mehr zur Weltbildung führt. Daher behauptet das schöne Geschlecht darin auch fast überall den Vorrang vor dem männlichen.

Wenn der Mann auch nicht gelehrt ist, so rauben ihm doch gewöhnlich andre Geschäfte, für den Staat, in welchem er lebt, oder zu seinem Brodterwerb, eine Menge Zeit; er wird durch seinen Beruf einseitig gebildet, und trägt überall sein Päckchen Pedanterie mit herum.

Pedanterie heißt überhaupt die Einseitigkeit der Bildung, die jemand durch seinen besondern Beruf oder seine Beschäftigung erhält. Aus diesem Begriff erhellt nun auch, daß es eben so gut eine Pedanterie der Frauen als der Männer giebt; und so gut es Pedanterie ist, wenn der Gelehrte eine Dame über eine Formel der Algebra, der Bereiter von seinem Braunen, der Jäger von seinem Abentheuer mit dem letzten Hasen unterhält: eben so gut nnd lächerliche Pedanterie ist es, wenn die Dame den Gelehrten, den Offizier oder Geschäftsmann mit der Güte ihrer Poins und dem neuen Schnitt ihrer Robe unterhält!

Im allgemeinen bleibt indeß die Bemerkung richtig: daß dieser Fehler der pedantischen Einseitigkeit den Frauen weniger anklebt, als den Männern.

Weltbildung wäre also das eigentliche Feld der Frauen, wie Gelehrsamkeit das Feld der Männer; aber so nöthig dem Mann einige Weltbildung ist, so nöthig ist der Frau einige Gelehrsamkeit, um wirklich gebildet zu sein.

Der Begriff der Bildung für die Welt schließen schon die Ignoranz aus, weil diese lächerlich macht, und neben seiner Bildung unmöglich bestehen kann. Der gebildete Mensch muß richtig urtheilen; um ein richtiges Urtheil zu fällen, muß man Kenntniß von dem Gegenstande haben, über welchen man urtheilt. Allein hier zeigt sich ein großer Unterschied zwischen den Kenntnissen des Weltmanns und den Kenntnissen des Gelehrten. Der Gelehrte hat es mit abstracten Wissenschaften, mit todten Sprachen und Gegenständen zu thun, die mehr in seinen Ideen, als um ihn her existiren. Der Weltmann begnügt sich mit der Kenntniß der Dinge, die ihn umgeben, und mit denen er es unmittelbar zu thun hat!

Nichts ist nun für die gesellige Bildung wichtiger, als die Kenntniß der Gesellschaft selbst, d. i. die Kenntniß des Menschen in seinen geselligen Beziehungen.

Ich verstehe hier unter geselligen Beziehungen nicht die kleinlichen Verhältnisse, welche Rang, Stand, Reichthum und Vorurtheil in der Gesellschaft eingeführt haben! sondern die feinern Beziehungen, die aus der Natur selbst, aus der Verschiedenheit des Charakters, des Temperaments, des Geschlechts oder Alters herfließen, und durch welche doch eigentlich der Trotz aller Fesseln der Convenienz, der wahre Standpunkt eines jeden bestimmt wird.

Es ist klar, daß — der Regel nach — in allen diesem die Frauen einen großen Schritt vor den Männern voraus haben. Sie beobachten feiner und schneller, und sind oft mit ihren Resultaten im Reinen, ehe der Mann anfängt, seine Beobachtungen in ein Kalkul zu bringen. Sie irren in ihren Urtheilen über Menschen seltener, wie die Männer, so lange sich in dieselben nicht Empfindungen (der Zuneigung oder Abneigung) mischen, denn in diesem Fall wird ihr Urtheil gewöhnlich etwas einseitig. Die Menschen werden ihnen dann ganz Engel, oder ganz Teufel; und sie können es nicht begreifen, wie der Mann lieben, und doch zugleich ein Auge für die Fehler des geliebten Gegenstandes behalten, oder einen andern verachten, und doch seine guten Eigenschaften anerkennen kann!

Doch — ich entferne mich von meinem Gegenstande! Ist Welt — oder was einerlei ist — gesellige Bildung das eigentliche Feld der Damen, so müssen sie auch alles das lernen und verstehen, was sie auf diesem Felde auszeichnen kann. Daß die schönen Künste darunter einen vorzüglichen Platz einnehmen, versteht sich von selbst, Musik, Malerei und Tanz öffnen ein schönes Feld, Geist und Talent zu entwickeln. — Aber auch außer den Künsten muß die Dame von Bildung mit den Resultaten der Wissenschaften überhaupt bekannt sein. Sie braucht die Gründe nicht zu wissen, aus denen der Gelehrte beweist: die Erde drehe sich um die Sonne, aber sie muß doch wissen, daß dies geschieht. — Sie braucht keinesweges die Entfernung des Mondes von der Erde berechnen zu können, aber sie muß doch wissen: wie weit etwa dieser Himmelskörper von uns entfernt ist u. s. w.

Ueberschreiten die Frauen diese Grenzen, so giebt man ihnen gewöhnlich das Prädikat: gelehrt, und gewöhnlich fallen die gelehrten Damen in den Fehler der Pedanterie, einen Fehler, den man dem Manne verzeiht, an der Frau mit Strenge rügt, gerade weil er sie ganz aus ihrer Sphäre zieht und um so auffallender wird.

Sollen die Damen nun aber Schriftstellerinnen sein? Warum nicht? Es giebt ein Feld für sie, auf dem sie es jedem Manne zuvor thun. Dies sind die Romane, in welchen die feinern Beziehungen des Lebens dargestellt, die Geschichte der Empfindungen entwickelt und die anscheinenden Contraste mancher Charaktere aufgelöst werden. Es giebt in dieser Hinsicht Produkte von Schriftstellerinnen, die kein Mann hätte liefern können! Auch in der lyrischen Poesie weiß das zartere und zärtlichere Gefühl der Frauen sich oft mit großem Glück geltend zu machen!

Nur müssen aus ihren Romanen die philosophischen Raisonnements über Staatsverfassungen, über wissenschaftliche Kultur, über Welt und Schicksal — wegfallen! Alles dieses erfordert eine Vorbereitung, welche die gesellige Bildung des Weibes nicht gestatten, und wo folglich die gerechten Anforderungen dagegen nicht erfüllt werden. Man verstehe mich indeß nicht unrecht; ich spreche vom Allgemeinen, und weiß sehr wohl, daß es Ausnahmen giebt. Ich kenne Damen, deren individuelle Lage für eine gelehrte Ausbildung so glücklich war, und deren Talente für diese Sphäre so ganz sich eigneten, daß es von ihnen abhängen würde, auch auf dem Felde der Gelehrsamkeit zu glänzen — diese wenigen Ausnahmen ändern indeß das Ganze nicht ab.

Das schöne Geschlecht (ich wiederhole hier eine alte Bemerkung!) soll in allem, was es ist, — schön sein. Schön sei ihre Tugend — nicht heroisch! Schön ihre Religion — nicht kopfhängerisch! Schön ihr Wissen — nicht tiefsinnig! Schön ihre Kunst — nicht gelehrt!

Wär' es mir erlaubt, im Tone eines orientalischen Dichters zu sprechen, so würd' ich sagen: Der Schöpfer machte ein ernsthaftes Gesicht, da er den Mann schuf, und lächelte, da er das Weib bildete, und — ich hätte die Charakteristik von beiden geliefert!

Lokales.

*** Der erste Mai hat einen seltenen Gast nach Breslau gebracht. — Nachmittags gewahrte man in der Gegend des Weidendammes einen großen Hirsch, der mit mächtigen Sprüngen über die Holzplätze setzte, und von mehreren Seiten verfolgt, endlich in die Oder sprang. Sogleich machten mehrere Kähne auf das Thier Jagd, und es glückte, demselben eine Schlinge um den Hals zu werfen, und es an das jenseitige Ufer zu bringen, wo es, da es sehr abgemattet und halb erstickt war, im Neuscheitniger Kaffeehause sogleich geschnitten wurde. — Alle Sonntagsjäger der Stadt zerbrechen sich die Köpfe, woher der Waldbewohner eigentlich gekommen sei, — so viel indeß steht fest, daß er nicht aus dem großen Jagdrevier des Herrn — meisters X. gebürtig ist, welches jährlich regelmäßig $1\frac{1}{2}$ Hasen liefert.

Welt-Begebenheiten.

⁂ (Enttäuschung.) Im verwichenen Jan. stieg ein Handlungsreisender in einem Landstädtchen, in der Nähe von Troyes, ab. Nach dem Abendessen ließ er sich ein Schlafzimmer anweisen. An der Thür desselben fiel ihm ein, noch etwas zu bestellen, und während die Magd mit dem Lichte auf sein Geheiß hinabging, versuchte er es, sich ohne Licht zurecht zu finden. Nach einigem Umhertappen kam er vor ein Bett, und es dünkte ihm, als wäre dasselbe schon belegt. Unser Reisender fand den Irrthum, der hier obwalten müsse, sehr pikant. Flugs war er ausgezogen, und ganz behutsam legte er sich in das breite Bett. Hocherfreut über den festen Schlaf seines Kameraden, tastete er unter der Decke seitwärts, um jenen zu dessen großer Ueberraschung zu wecken. Allein statt einer warmen, weichen Hand fühlte er eine eiskalte. Entsetzt sprang er auf, und rannte mit einem lauten Schrei zur offenen Thür hinaus; die Magd, welche eben zurückkam, ergriff beim Anblick des Quasi-Nachtwandlers die Flucht und schrie: „Der Todte! der Todte!" Der Reisende stimmte in diesen Ruf ein, und folgte ihr. Nachdem das ganze Haus in Allarm gesetzt war, klärte es sich auf, daß der Reisende in ein unrechtes Zimmer gerathen war, in welchem ein Todter lag. Er wurde in eine andere Stube, fern von dem Todten gebettet, und ist seitdem von der Lust, sich im Dunkeln zurecht zu finden und sich in unrechte Betten zu legen, radikal geheilt.

⁂ (Die Dame als Barometer.) In London hat ein Mechanikus einen Barometer verfertigt, welcher die Figur einer Dame vorstellt, die bei Annäherung des schlechten Wetters ihr Parapluie ergreift, bei starken Regen dasselbe aufspannt, und bei beständiger Schönheit der Witterung es als Spazierstock gebraucht.

⁂ Auf den englischen Eisenbahnen wurden im vorigen Jahre im Ganzen 5 Personen getödtet und 14 verwundet. Im Jahre 1841 blieben 24 todt, und 71 wurden verwundet. Vom 1. Juli 1841 bis dahin 1842 wurden auf 50 Eisenbahnen 18½ Million Reisende befördert, die Einnahme betrug 2,731,680 Pfund St. für Personen und 1,088,835 Pfd. für Waaren.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Elisabeth. Den 19. April d. Haushltr. Brückner T. — d. Handlungs-Buchhalter Blothner S. — d. Kürschner Preißche T. — d. Maurerges. Moche S. — d. Maschinenbauer Oderbein T. — d. Tagarbeiter Güntzel T. — d. Kutscher Meding T. — d. Schneiderges. Lindner S. — d. Tischlerges. Nindel T.

Bei St. Maria-Magdalena. Den 18. April: 1 unehl. S. — d. Caffetier Weidner S. — 1 unehl. S. — d. Instrumentenmachergeh. Meyer T. — d. Tagarbeiter Köhler S. — 2 unehl. S. — d. Kretschmer Heil T. — d. Lokomotivführer Schuhmann S. — 1 unehl. S.

Bei St. Bernhardin. Den 23. April: d. Posamentierges. Kiesling T. — d. Schneiderges. Schiller S. — d. Tagarbeiter Rudolph S. — d. Hausknecht Wutke S. — d. Tagarbeiter Brädel S. — 1 unehl. T.

In der Hofkirche. Den 19. April: d. Kaufmann Biebrach S. — d. Montirungs-Depot-Assistenten Johow S. — d. Schuhmacher Gramann S.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 23. d. Kaufmann v. Puttkammer T. — d. Kellner May T. — d. chir. Instrumentenschleifer Gebauer S. — d. Tagarbeiter Hagitte T. — 1 unehl. T.

Bei St. Salvator: Den 21. April: d. Erbbauer in Dürgoi Kattae S. — d. Tagarbeiter Riedel in Neudorf S. — d. Dienstknecht Pietsch in gr. Oldern S. — d. Inwohner Geisler in Brockau S.

Bei St. Christophori. Den 23. April; d. Inwohner in Ottwitz Bede T. — 1 unehl. S.

Getraut.

Bei St. Elisabeth. Den 19. April: Lehrer Reiche mit Frl. Molitor v. Mühlfeld. — Den 24. d. Tischlermstr. Schomlag mit Jngfr. Waser. — Schuhmachermstr Lieb mit Jngfr. Mischke. — Gastwirth Schneider mit Jngfr. Neumann. — Lakirer Schuhmann mit Jngfr. Knappe. — Markthelfer Madetzki mit Jngfr. Nisar. — Müllerges. Reinsch mit Jfr. Koch. — Maurerges. Jeltsch mit Jngfr. Hoffmann. — Viktualienhdlr. Maukert mit Jngfr. Mende. — Schmiedeges. Lindner mit Scholz. — Schuhmacherges. Naumann mit M. Schilling. — Herrsch. Kutscher Kathin mit M. Kottwitz. — Buchbinderges. Marx mit B. Schneider. — Pflanzgärtner Eichner mit Fr. Rosine verw. Pilz. — Schmiedeges. Dittrich mit M. Ameis.

Bei St. Maria-Magdalena. Den 24. April: Schuhmachermstr. Siegmund mit W. Kießling. — Schuhmachermstr. Schmidt mit L. Ungerad. Kürschnerges. Tuiosinski mit S. Salzenbrodt. — Sattlerges. Walter mit H. Heinrich. — Kutscher Vogel mit B. Hieronymus.

Bei St. Bernhardin Den 24. April: O.-L.-G.-Referendar Meyer mit B. Licht. — O.-L.-G.-Salarien-Kassen-Assistent Klose mit A. Größel. — O.-L.-G.-Canzlist Witschel mit verw. Erich.

Bei 11000 Jungfrauen. Den 25. April: Eigenthümer Maucks mit J. Geldner.

Bei St. Salvator. Dienstknecht Günther in Gabitz mit E. Heinze.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1. An den Herrn Justitiarius Hübner vom 1. d. M.
2. An den Barbiergehilfen Louis Harbig vom 2. d. M.
3. An den Kaufmann Herrn Müllendorf vom 2. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 3. Mai 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Donnerstag d. 4. Mai: „Erziehungs-Resultate," Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: „Der Pariser Taugenichts," Lustspiel in 4 Akten.

Vermischte Anzeigen.

Sommerwohnungen sind noch zu vermiethen vor dem Oderthor Michaelisstr. Nr. 8.

Zur Einweihung Sonntag den 7. Mai im Gasthof zur Hube ladet ergebenst ein

M. Hettman.

Für Anfänger sowohl, als für Geübtere

10 Sgr. pro Monat

16 Stunden gründlichen Unterricht im Französischen; vom 5. Mai an. Erwachsene in besonderer Abtheilung. Näheres täglich 2 — 7 Uhr Neueweltgasse 36, im goldnen Frieden, 1. Etage vorn heraus. **C. Böhm,** von der königl. wissenschaftl. Prüfungs-Commission in Berlin geprüfter Lehrer.

Ein Mädchen, geübt im Tuch-Nähen, findet Beschäftigung am Rathhaus Nr. 27, im Gewölbe am Eisenkram.

Zum Weiß-Nähen

werden junge Mädchen angenommen und finden dauernde Beschäftigung und Bezahlung Schmiedebrücke Nr. 62, 2 Stiegen.

Neumarkter Zwieback,

so wie auch alle andere Backwaaren sind zu haben bei dem Bäckermstr.

Wegehaupt, Neuschestr. Nr. 10.

Meubel-Damaste

in schönsten Farben und neuesten, geschmackvollsten Dessins empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Helbig,

am Neumarkt Nr. 11.

Von den sehr beliebten Stahlfedern empfing ich wieder eine neue Sendung und verkaufe das Dutzend à 1 Sgr. Im Ganzen einen bedeutenden Rabatt.

S. Ringo,

Hintermarkt Nr. 2.

Ein schon eingerichtetes und theilweise bepflanztes Gärtchen ist sofort zu vermiethen Lehmdamm Nr. 1.

Zu verkaufen

ein schwarzer Frack nebst Hosen. Das Nähere Kupferschmiedestr. Nr. 10 im Hofe zwei Treppen, beim Schuhmachermstr.

Helwig.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.